



Akademischer
Alpenclub Bern



114. Jahresbericht

1.11. 2018 – 31.10. 2019



Akademischer Alpenclub Bern

114. Jahresbericht

1.11. 2018 – 31.10. 2019

*Titelbild: Aufstieg zum Glockhauser,
Langtaufers*

Foto: Christian Preiswerk

Hinterer Umschlag:

*Die Engelhörner aus ungewohnter
Perspektive*

Foto: Barbara Burckhardt

Druck
Druckform, Toffen
ISSN 2235-0357

Inhalt

Veranstaltungen	3
Kontakt Wichtige Adressen	4
Jahresbericht des Präsidenten	5
Hüttenberichte	6
Finanzen	13
Fliegen mit Franz	14
Schmadrihütte – Lauterbrunner Breithorn via Nordostgrat	16
Chamonix on the wild side	20
Impressionen aus dem Langtaufers	23
Kreuz und Flügel	28
Tourenverzeichnisse	31
Nachrufe	32
Mitgliederliste	36

Veranstaltungen 2019/20

AACB-Klettern

Montag, 11. November 2019 bis 30. März 2020
im Magnet

Mittwoch, 13. November 2019 bis 27. Mai 2020
im O'Bloc, jeweils ab 18.45 Uhr

Die Anmeldung kann neu über eine whatsapp-Gruppe
erfolgen, nähere Auskünfte erteilt Manuel Vogler

Frühjahrsversammlung

Donnerstag, 23. April 2020, 19.30 Uhr

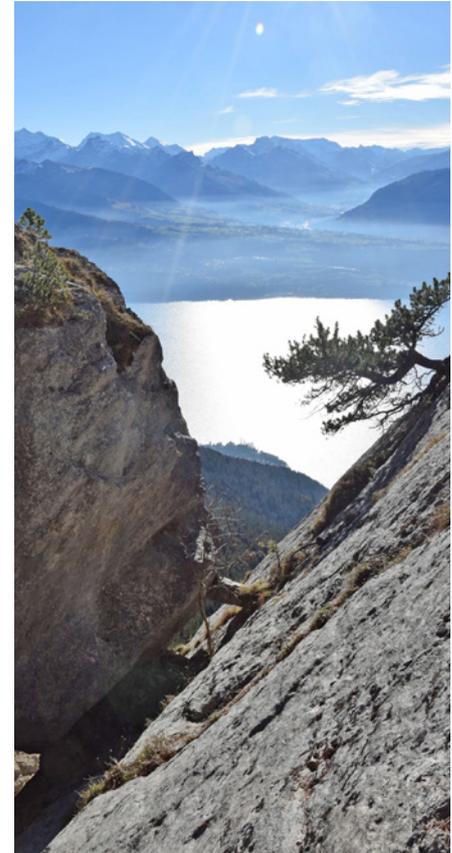
Hütten-Arbeitswochenende

4./5. Juli 2020 Bietschhornhütte

Weihnachtsversammlung und -Kneip

Samstag, 28. November 2020,
Versammlung 17.00 Uhr, mit anschliessendem
Nachessen und Tombola

Alle übrigen Anlässe nach Ansage
(Mailings an alle Mitglieder)



Spitzi Flue, Blick ins Simmental

Kontakt | Wichtige Adressen

Akademischer Alpenclub Bern
z. H. Aktuarin | 3000 Bern
www.aacb.ch | aktuarin@aacb.ch
Postkonto: 30-3434-1

Vorstand (Stand 1.11. 2019)

Präsident

Roman Di Francesco
praesident@aacb.ch

Aktuarin

Martina Heuscher
aktuarin@aacb.ch

Kassier

Werner Schären
kassier@aacb.ch

Hüttenchef

Pascal Montandon
huettenchef@aacb.ch

Beisitz

Monique Walter
Manuel Vogler

Rechnungsrevisoren

Roger Brand
Astrid Mehr

Hüttenwarte

Bietschhornhütte

vakant
Hütte: 027 510 22 55
Hüttenwartin: 079 609 11 89
info@bietschhornhuette.ch
Webseite: <http://bietschhornhuette.ch>

Engelhornhütte

Bruno Scheller
Rudenz 30 | 3860 Meiringen
033 971 35 37 | 079 606 79 51
Hütte: 079 793 65 46
engelhornhuette@aacb.ch

Schmadrihütte

Jürg Abegglen
3824 Stechelberg
033 855 23 65
Sommer: 033 855 12 35

Jahresbericht des Präsidenten

Liebe Clubmitglieder

Erneut darf ich auf ein erfolgreiches Clubjahr und auf viele schöne Sommer- und Wintertouren zurückblicken.

Die Zusammenarbeit im Vorstand hat wiederum sehr gut funktioniert, wofür ich mich bei allen Vorstandsmitgliedern bedanken möchte. Zwar dauern die Sitzungen von Mal zu Mal länger, dies liegt aber nicht etwa an hitzig diskutierten Traktanden, sondern vielmehr an den spannenden Unterhaltungen, die vor und während dem Essen geführt werden. Da Yann Roulet gekündigt hat, hat uns zuletzt auch die Suche nach einer geeigneten Person zur Bewartung der Bietschhornhütte beschäftigt. Bis Redaktionsschluss bleibt die Stelle vakant, es liegen jedoch bereits vielversprechende Bewerbungen vor.

Neben den für den Club wichtigen Geschäften, die im aktuellen Berichtsjahr ohne komplizierte Bauprojekte etwas weniger zeitraubend ausfielen, konnte sich der Vorstand noch anderen Themen

widmen. So haben Pascal Montandon und ich einen neuen Einstieg für die Route zum Schmadrijoch eingerichtet (siehe Tourenbericht), und mit Unterstützung von Anne Baumgartner haben wir uns alle Gedanken zur Nachhaltigkeit der Hütten des AACB gemacht.

Meine Aktivitäten am Berg erhielten im vergangenen Jahr sprichwörtlich eine neue Dimension. Zwar hat die Zahl der

Touren insgesamt etwas abgenommen, dafür konnte ich die Bergwelt oftmals am Gleitschirm hängend aus der Luft bestaunen. Die in den letzten Jahren möglich gewordene Leichtbauweise dieses Fluggeräts ermöglicht Unternehmungen, die bisher undenkbar gewesen wären, und wird wohl in Zukunft einen grossen Einfluss auf den Alpinismus haben.

Roman Di Francesco



Start mit dem Snowboard auf dem Mont Velan; Foto: Bendicht Erb

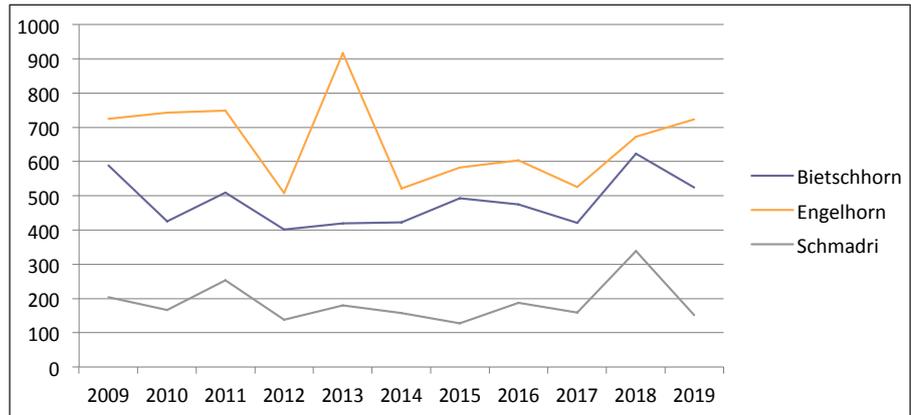
Hüttenbericht Sommer 2019

Auch diese Saison wird uns sicher bezüglich dem Wetter in recht guter Erinnerung bleiben, speziell der warme September und die bezaubernden Wochenenden

im Oktober auf der Alpennordseite. Bruno und Yann konnten dabei wohl kaum von ruhigen Herbstwochenenden sprechen. Dafür war der Start insbesondere bei

Übernachtungsstatistik AACB-Hütten 10 Jahre

Hütte	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	Durchs.
Bietschhorn	589	426	510	401	420	422	493	475	421	623	524	530
Engelhorn	725	743	749	508	917	522	583	603	526	673	724	727
Schmadri	204	166	253	138	180	157	127	188	159	339	151	206
Total	1518	1335	1512	1047	1517	1101	1203	1266	1106	1635	1399	1464



Zu Beginn der Saison musste die Bietschhornhütte noch ausgegraben werden

Yann aufgrund der überdurchschnittlichen Schneemengen im Frühsommer nicht einfach, denn die Bietschhornhütte musste regelrecht ausgegraben werden und der Zugang blieb lange erschwert. Die Zahlen dieser Saison bilden daher recht genau den Schnitt der letzten 10 Jahre ab.

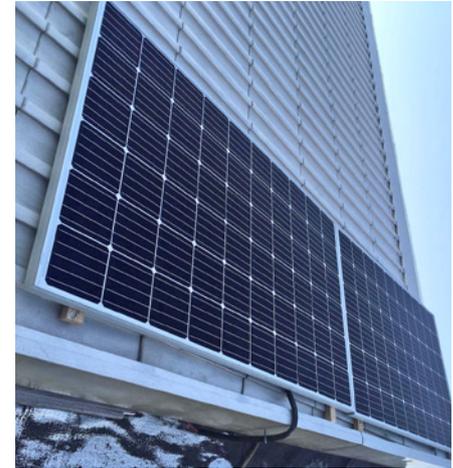
Übernachtungsstatistik Hütten AACB 2019

Hütte Kategorie	Erwachsene				Jugendliche			Total Übernachtungen
	Nichtmitglieder	Mitglieder AACB	Mitglieder SAC oder andere Berg-Vereine	Bergführer	11-20 Jahre Nichtmitglieder	11-20 Jahre Mitglieder	bis 10 Jahre	
	C		A	F	D	B	E	
Bietschhorn	151		277	65	8	3	20	524
Engelhorn	125	6	450	79	13	16	35	724
Schmadri	47	2	70	3	7	17	5	151
Total	323	8	797	147	28	36	60	1399

Bietschhornhütte:

Die Wasserversorgung bewies sich als gelungenes Projekt und erfüllte in jeder Hinsicht die Erwartungen. Der umstrit-

tene Leitungsdurchmesser der 1" Freileitung erwies sich ebenfalls als ideal, denn diese lässt sich, im Gegensatz zur 2" Leitung, von Hand einfacher montieren



Die neue Photovoltaikanlage auf der Hütte



und demontieren. Dank eines zusätzlichen Absperrhahns vor dem Haus können nun hausinterne Unterhaltsarbeiten ohne Entleerung des Tanks durchgeführt werden. Auch wurde von Yann eine neue Photovoltaikanlage mit Wechselrichter 24V/230V installiert. Damit konnte der Benzinverbrauch des Generators gegenüber dem Vorjahr von ca. 500 auf knappe 200 Liter reduziert werden. Der alte Kühlschrank war defekt und musste durch einen neuen (Gas/230V) ersetzt werden. Die geplante Erweiterung des Schopfs werden wir in der kommenden Saison mit einem Hütten-Wochenende am 4./5. Juli angehen.

Leider verlässt uns Yann bereits nach drei Jahren wieder. Dank seinem enormen Engagement und seiner Freude an der Bietschhornhütte kann diese jetzt in einem heute angemessenen Standard weitergegeben werden. Nachdem die Stelle ausgeschrieben wurde und einige interessante Bewerbungen eingegangen sind, hat der Vorstand bereits Gespräche geführt und kann der Versammlung eine Person zur Wahl vorschlagen. Der



Mit Yann ist am Bietschhorn ein neues Zeitalter angebrochen

Vorstand ist überzeugt, dass sie mit ihrem handwerklichen Geschick, ihrer Persönlichkeit und ihren vielseitigen Erfahrungen im Gastrobereich gut zu unserer Bietschhornhütte passen wird.

Engelhornhütte:

Der bereits seit längerem geplante Ersatz der Fensterläden konnte diesen Herbst ausgeführt werden. Weitere grössere Ar-



Die Engelhornhütte hat endlich neue Fensterläden bekommen

beiten sind kurzfristig keine geplant. Spezielles: Endlich kam ich dieses Jahr in den Genuss der legendären Sonntagszöpfe bei Bruno, welche ich bestens empfehlen kann.

Schmadrihütte:

Die Mäuse haben es sich letzten Winter im AACB-Stübli gemütlich gemacht. Roman und ich versuchten diesen Sommer die Löcher mit dem beschränkt geeigneten Plättliffugenmörtel zusammen mit Steinen zu stopfen. Idealerweise sollte mit Maurermörtel noch nachgebessert werden. Wir sind gespannt auf den kommenden Frühling.

Der Holzverbrauch nimmt in der Schmadri zu, dies nicht zuletzt, weil das Holz auch zum Heizen oder als Stimmungsfeuer vor der Hütte verwendet wird. Auf kommende Saison planen wir deshalb eine mit Zahlencode versehende Box, welche den Notbedarf an Holz decken soll, damit Gäste ihren Aufenthalt geniessen können und diesen nicht vorzeitig abrechen müssen. Die Problematik spricht Jürg auch in seinem Hüttenbe-

richt an: «Es hatte lange Schnee in der Schmadri, noch am 11. Juni schneite es bis auf 1700m. Am 26. Juni war es dann soweit: Hüttenputz. Der Schnee war weg, praktisch gleich wie letztes Jahr; der Heli brachte Holz, es gab viel zu Putzen. Batterie und Licht funktionieren, auch das AACB-Stübli ist wieder in Ordnung. Es wurde – im warmen Sommer! – viel Holz drinnen und draussen verbrannt. Das Holz ist aber zum Kochen da und nicht, um die Hütte zu heizen. Die Hüttenkontrollen waren nötig, ich musste viele Leute zurechtweisen, die gehören nicht in die Schmadri. Im nächsten Jahr gibt's eine neue Hüttenordnung. Zum Glück gibt es noch normale Bergsteiger. Das Steinwild ist in den letzten Jahren gleich geblieben, so 20 bis 25 schöne Steinböcke. Bei der letzten Kontrolle Ende Oktober war alles gut. Auf Wiedersehen, Schmadri, bis im nächsten Jahr 2020.»

Allen Hüttenwarten danke ich im Namen des AACB ganz herzlich für Ihren grossartigen Einsatz.

Pascal Montandon

Rückblick Saison 2019 – Bietschhornhütte

Am 5. Juni 2019 sehen wir die Hütte zum ersten Mal in diesem Jahr wieder. Während einem Wochenende bereiten wir alles für



*Die abschüssige Traverse auf dem
Hüttenzustieg ...*

die ersten Gäste vor. Sogar der Grossvater hilft wiederum mit. Gemeinsam installieren wir auch die neue Solaranlage. Zum Wasser finden wir noch nicht, wir müssen es schmelzen. Für den 15. Juni planen wir die Eröffnung, die wir auch tatsächlich an



*... erforderte dieses Jahr einiges an
Handarbeit*

diesem Tag feiern können. Allerdings liegt noch sehr viel Schnee, was die Eröffnung sehr erschwert. Die Wasserfassung graben wir unter anderthalb Metern Schnee aus. Sie ist aber intakt und bereits nach einem halben Tag haben wir in der Küche fließendes Wasser. Auch Gäste bleiben zu Beginn der Saison aus, da auf der Traverse noch sehr viel Schnee liegt und sie auch gefährlich zu überschreiten ist. Nur einige erfahrene Berggänger wagen es zu uns hoch. Dennoch verwöhnen wir sie nach unseren Möglichkeiten! Täglich ziehen wir los um den Weg vom Schnee zu befreien – bis anfangs Juli endlich nur noch an vereinzelten Schattenstellen noch Schnee zu finden ist. So kommen auch die ersten Gäste, die sich aufs Bietschhorn wagen. Und so beginnt unsere Saison erst richtig. Wir servieren fleissig Apéroplättli, Käsespätzli, Käseschnitten und natürlich Kuchen mit Hüttenkaffees. Wir probieren uns auch an neuen Desserts, Kuchen und Gerichten. So verlief die Saison sehr erfreulich. Was wir leider bemerken müssen, ist eine neue Mode, die wohl «reservieren und dann annullieren» heisst.

So sind wir oft zuerst am Wochenende ausgebucht und finden uns schlussendlich mit acht Personen wieder, wie beispielsweise am ersten August. Trotzdem verbringen wir einen wunderschönen Hüttenabend mit rot-weissem Menu. Vor

allem tagsüber besuchen uns aber viele Gäste, was uns grosse Freude bereitet. Je mehr wir rennen, desto mehr Spass haben wir. Das Ende der Saison verläuft sehr ruhig, da uns das Wetter etwas im Stich lässt. Bald kommt auch der Schnee und

so schliessen wir die Türen am 6. Oktober endgültig. So sitze ich wieder mit meinem Grossvater vor einem Fondue und erzähle ihm die Geschichten des Sommers.

Etwas anderes möchte ich den Mitgliedern des AACB mitteilen. Nach 10 Jahren als Hüttenwart, davon drei wunderschöne Jahre auf der Bietschhornhütte, wartet eine neue Aufgabe auf mich. Ich darf ab 2020 Hüttenwart der Mönchsjochhütte sein. Auf diese Aufgabe bin ich sehr gespannt, allerdings werde ich die kleine Holzhütte sehr vermissen. Sie wird als schönste Hütte der Schweiz immer in meinem Herzen bleiben. Ich möchte mich bei euch allen bedanken für die Unterstützung meiner Ideen. Es war toll, euch als Club hinter mir zu wissen. Vielen Dank und hoffentlich auf bald in der Mönchsjochhütte!

Yann und Team



Fondueabend auf der Hütte



Morgenstimmung vor der Bietschhornhütte

Finanzen 2019

Es war im Spätherbst 2018, als Monique Waltermich kontaktierte, mir die Situation des AACB Vorstands schilderte und mich fragte, ob ich das Kassieramt übernehmen würde. Nach einer kurzen Bedenkzeit habe ich zugesagt und die Übergabe der Kasse fand kurz nach der Weihnachtsversammlung statt. Als Kassier ist es mir ein Anliegen, dass wieder etwas Ruhe einkehrt im Bereich des Kassenwesens des AACB.

Es erforderte ein beträchtliches Mass an Beharrlichkeit, bis der Zugriff auf die AACB Konten bei PostFinance für mich eingerichtet war, aber schliesslich hat es dann doch geklappt. Da ich mit dem mir bekannten Buchhaltungsprogramm arbeiten wollte, habe ich sämtliche Buchungen des Finanzjahres 2018 in dieses Programm übernommen, so dass ich den Jahresabschluss ordentlich auf die Frühjahrsversammlung durchführen konnte (Revisorenbericht vom 7. April 2019).

Das Finanzjahr 2019 verlief bisher (Oktober) vergleichsweise ruhig, wobei zu bedenken ist, dass der Abschluss ja noch aussteht. Ich möchte nur die folgenden

drei Punkte erwähnen. Die Spenden für die Wasserversorgung der Bietschhornhütte blieben unter den Erwartungen. Für die Sanierung der Fensterläden und -simse der Engelhornhütte liegen noch keine Rechnungen vor. Die geplante Erweiterung des Lagerraums der Bietschhornhütte konnte dieses Jahr aus terminlichen Grün-

den nicht realisiert werden und wird auf 2020 vertagt. Für ausführliche Informationen über die Finanzen muss ich euch auf die Frühjahrsversammlung vertrösten. Da werde ich detailliert und belastbar über die Kasse berichten.

Werner Schären



Schwungvoll ins nächste Jahr

Fliegen mit Franz

Zugegeben: in Zeiten, in denen grosse Teile der Gesellschaft – durchaus zurecht – von Flugscham befallen sind, bedarf es einer gewissen Kühnheit, einen Artikel über einen absolut zweckfreien Alpenrundflug zu verfassen. Wenn es sich hierbei aber um ein Geschenk des AACB handelt, namentlich um die Einlösung des

Gutscheins, den Barbara für ihre Verdienste als langjährige Hüttenchefin erhalten hat, sieht die Sache anders aus. Organisiert wurde der Flug von Monique, deren Partner Franz als Fluglehrer auf dem Flugplatz Thun arbeitet. Wir wählten uns also einen schönen Herbsttag im September und begaben uns gegen

Abend auf den gemäss Webseite «wohl schönsten Flugplatz im Berner Oberland mit seinem wundervollen Alpenpanorama». Bald trafen auch Monique und Franz ein – selbstverständlich aus der Luft – und wir bestiegen die schicke vierplätziige Maschine. Im Westen zog bereits eine Warmfront auf, weshalb Franz



Franzens Flieger am Flugplatz Thun

meinte, es könnten direkt am Alpenhauptkamm einige Föhnturbulenzen auftreten; diese blieben aber glücklicherweise aus und so konnten wir unseren Flug in vollen Zügen genießen.

Da es sich nicht um einen Steiss in eigentlichem Sinne handelt, haben wir uns dazu entschieden, den Flug nicht ins Tourenverzeichnis aufzunehmen, möchten aber dennoch kurz unsere Route mitteilen: Flugplatz Thun – Sigriswilergrat und Niederhorn – Bödeli – Schynige Platte – Hintisberg – First – Grosse Scheidegg, dann einmal um die Engelhörner (kurz Bruno zugewunken) – Urbachtal – Gauli – Hienderstock – Lauteraargletscher – Lauteraarsattel – Mättenberg – Ostegg – Eigernordwand – Kleine Scheidegg – Lauterbrunnen – Soustal – Schwalmerer – Kiental – Reichenbach – Niesen – Simmelflue und kurz vor Sonnenuntergang wieder zurück auf den Boden. Wir danken dem AACB, und natürlich Monique und Franz, ganz herzlich für dieses wundervolle Erlebnis!

Barbara Burckhardt, Florian Mittenhuber



*Aus der Luft ist
der Mittellegigrat
am Eiger noch
eindrücklicher*

Schmadrihütte – Lauterbrunner Breithorn via Nordostgrat

Einrichtung eines neuen Einstiegs zum Schmadrijoch, 20. Juli 2019 (Pascal Montandon und Roman di Francesco)

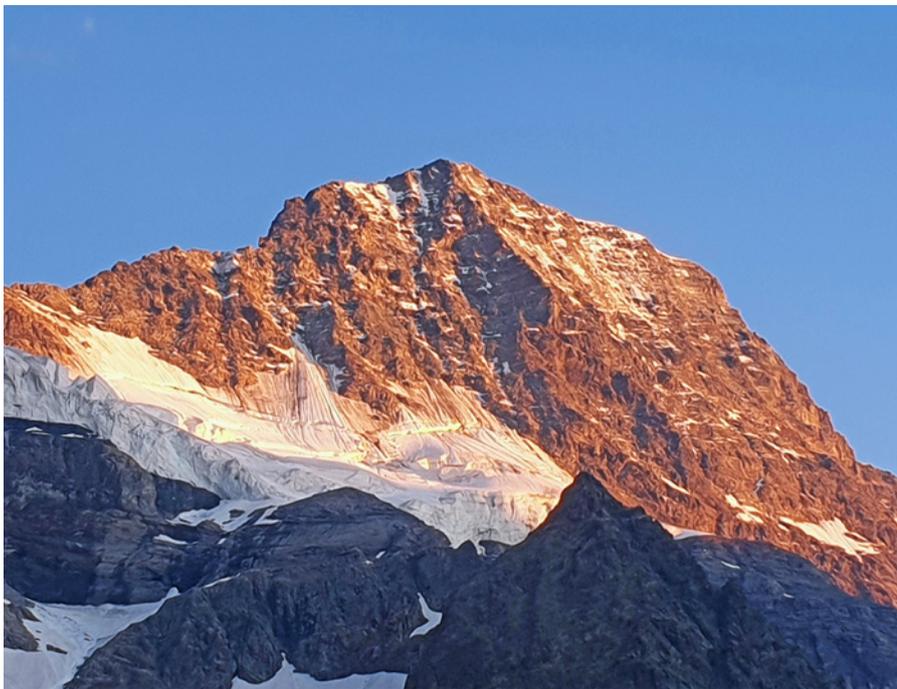
An einer Vorstandssitzung erzählt mir Pascal, dass er bei einer Besteigung des Lauterbrunner Breithorns via Nordostgrat einen neuen Zustieg zum Schmadrijoch begangen habe. Dieser führe anstatt über die zerschrundenen Gletscherreste direkt über die begrenzenden Felsen, sei jedoch schlecht absicherbar und oft über weite Strecken nass. Als er sagt, es brauche nur ein paar Bohrhaken, um die Stelle zu entschärfen, schlage ich ihm vor, die Tour im nächsten Sommer gemeinsam anzugehen und dabei meine Bohrmaschine mitzunehmen. Schliesslich sind wir uns einig, dass es auch ein wenig in der Verantwortung des AACB liegt, die klassischen Touren, welche von unseren Hütten angegangen werden, zugänglich zu halten. Ein Ausflug im Sommer wird beschlossen und dank gutem Wetter am vereinbarten Termin auch durchgeführt. Die neue Route wird von Pascal ausführlich auf Gipfelbuch.ch beschrieben und



Die neue Route zum Schmadrijoch

kann dort eingesehen werden: https://www.gipfelbuch.ch/gipfelbuch/detail/id/104427/Bergtour_Hochtour/Lauterbrunner_Breithorn.

Ich gebe hier nur Auszüge davon wieder und beschreibe meine Eindrücke der gemeinsamen Tour.



Breithorn im Abendlicht

Um genügend Zeit und vor allem Tageslicht für das Einrichten des neuen Einstiegs zu haben, laufen wir bereits am Freitagnachmittag in Stechelberg los.

Nach einer kurzen Stärkung in der Hütte geht es sogleich weiter und wir beginnen mit der Arbeit. Anfänglich war ich nach Sichtung von Pascals Fotos nicht

vollkommen überzeugt, dass die damals von ihm in Dunkelheit begangene Route die logischste Linie darstellt. Nach einer kurzen Rekognoszierung ist mir aber klar, dass es durchaus Sinn macht, die Schwachstelle im Bollwerk rechts vom «Hindra Schnardigletscher» zu suchen. Das Eis ist momentan auf der einen Seite der Felsen stark zerschrunden, auf der anderen sehr steil und wie leider fast überall im Sommer blank. Mit dem Gletscherrückgang wird es in ein paar wenigen Jahren wohl wieder einen einfacheren Weg geben.

Der eigentliche Einstieg befindet sich auf einer Terrasse gleich rechts neben der ersten Verschneidung, in der wahrscheinlich während des ganzen Sommers Wasser läuft. In leichter Kletterei wird eine gutgriffige Wand erklommen, die direkt zum Fuss einer markanten steileren Wand führt. Einer nach links empor ziehenden Rampe am Fuss dieser oberen Wand folgt die neue Route. Um den abenteuerlichen Charakter der Tour zu bewahren, verzichten wir darauf, bereits in der ersten Wand Bohrhaken zu setzen. Diese kann



Der erste Bohrhaken am Beginn der Rampe



Bei der Arbeit am Ende der Rampe



Pascal in der Schlüsselstelle

bei Bedarf gut mit kleinen Friends oder Keilen gesichert werden. Der erste Haken befindet sich am Beginn der Rampe direkt oberhalb des Einstiegs und kann für die Nachsicherung verwendet werden. Danach haben wir insgesamt noch fünf weitere Bohrhaken gesetzt. Die in den Morgenstunden wahrscheinlich immer nassen Platten gegen Ende der Rampe

sind durch die Bohrhaken nicht leichter zu klettern und ein Sturz ist noch immer zu vermeiden. Dennoch entschärfen die Sicherungspunkte diese Stelle massiv und die Ernsthaftigkeit der gesamten Tour bleibt somit einigermaßen homogen. Nach getaner Arbeit zurück am Wandfuss hat die Dämmerung bereits eingesetzt und wir machen uns unverzüglich auf den

Rückweg zur Hütte, wo wir das wohlverdiente Bier und unser mitgebrachtes Risotto geniessen. Die geplanten Arbeiten zum Verschliessen der Löcher, die den Mäusen als Eingang ins Stübli dienen, verlaufen nicht mehr ganz so erfolgreich wie die Arbeiten am Fels. Einerseits haben wir zu wenig Mörtel und andererseits ist die Mischung etwas zu flüssig geraten.

Die Tour am nächsten Tag ist durchgehend schön. Zwar technisch nicht wirklich anspruchsvoll aber dennoch eine lange Tagestour mit vielen Klettermetern über den gesamten Nordostgrat des Breithorns. Das Seil benutzen wir nur für die neu mit Bohrhaken gesicherten Stellen und für die Querung des Gletschers unterhalb des Schmadrijochs. Das Aufstehen mit dem durch das Bohrmaterial gewichtigen Rucksack beschert uns beiden müde Oberschenkel bis wir auf dem Gipfel ankommen. Ganz im Sinne des explorativen Vortages entscheiden wir uns für einen Abstieg durchs «Inners Tal», von dem wir bis zu diesem Zeitpunkt nicht wissen, ob er überhaupt machbar ist. Bis auf ein paar Meter Wiederaufstieg bei einer Spaltenzone können wir den von oben aufgrund der Topografie antizipierten Weg umsetzen. Während des langen Abstiegs, bei dem wir zuletzt noch verregnet werden, weise ich Pascal immer wieder darauf hin, wie schnell und angenehm doch ein Abstieg mittels Gleitschirm wäre. Beim wohlverdienten Bier auf der Fafleralp sind aber auch die Abstiegsstrapazen schnell vergessen.



Kletterei am Nordostgrat des Breithorns

Chamonix on the wild side



Am Papillongrat, im Hintergrund die Aiguille du Midi mit dem Frenedo-Pfeiler

Na ja, der Titel mag ja etwas hoch gegriffen sein. Aber für einen plaisir-konditionierten (oder -degenerierten, je nach Sichtweise) helvetischen Durchschnittsalpinisten, dem auch auf klassischen Hochtouren mehr und mehr Bohrhaken und Sicherungsstangen den Weg weisen,

wirkt Chamonix, zumindest auf der Talseite mit den «richtigen» Bergen, immer noch erstaunlich wild. Und sobald man die vielbegangenen Prestigerouten – egal ob einfach oder extrem – verlässt, ist man auch im Mont Blanc Gebiet oft recht einsam unterwegs. Nachdem uns der Hüt-

tenwart anlässlich der Frage nach unserem morgigen Tourenziel mitgeteilt hat, dass von der beabsichtigten Tour kaum einer rechtzeitig zum Nachtesen zurück ist, ja viele gar vernachten, entscheiden wir uns, auf der ersten Tour unserer Tourenwoche doch etwas kleinere Brötchen zu backen. Als dann lange nach dem Nachtesen just vor der Dämmerung ein Rettungshelikopter genau dort auftaucht, wo auf der geplanten Tour der Gletscher über eine Abseilstelle zu verlassen ist und ein lokaler Guide nur trocken meint «ach ja, wieder Zeit für die Feierabend-Rettungen» sind wir bestärkt, richtig entschieden zu haben. Die Tour auf eine der «kleinen» Aiguilles wurde auch so noch lange genug, mehrmals wechseln wir von den Böllern zu den Finken, Seillänge reiht sich an Seillänge, zum Schluss führt eine für einen Normalweg erstaunlich steile und kaum abgesicherte Verschnidung auf den scharfen Gipfelgrat. Ein Blick wie aus dem Flugzeug auf die Dächer von Chamonix, eindrucklich. Auch der Abstieg ist lang und nicht ganz trivial, und wir müssen Gas geben, dass wir grad



Die «kleinen» Aiguilles de Chamonix mit ihren nicht ganz so kleinen NW-Wänden

rechtzeitig für die Suppe zurück auf der Hütte sind. So sind wir für den Anfang gut bedient und nehmen wieder mal zur Kenntnis, dass wir nicht mehr 30 sind.

Skepsis und Zuversicht

Die nächste Aiguille ist eine Nummer grösser, aber unser Enthusiasmus erhält einen herben Dämpfer durch einen schwe-

ren Unfall über der Hütte, grad bei unserer Ankunft. Auch diese Tour ist eigentlich ein Klassiker, aber in morgendlicher Dunkelheit und Nebel unter dem Firnhang stehend, der viel steiler als erwartet zum Grat hinaufführt, zögernd über den richtigen Routenverlauf und irritiert von der Wetterentwicklung, wird einem wieder einmal bewusst, wie schnell man in den Bergen auf sich selbst zurückgeworfen wird. Die Führerseilschaft hinter uns zögert auch, scheint uns den Vortritt lassen zu wollen, wir hätten nicht insistiert, die Kälte drängt zu einem Entscheid. Wegen der nicht klaren Nacht ist der Schnee überhaupt nicht durchgefroren, das Spuren anstrengend, der schwarze Fels fast so matschig wie der Schnee und überhaupt deckt sich das Terrain nicht gerade mit unserer Routenskizze. Endlich auf dem Grat, der Nebel lässt die Tiefe auf der Schweizer Seite nur erahnen. Die beiden Führerseilschaften hinter uns geben forfait. Das ständige Entscheiden ob links oder rechts, untendurch oder obendrüber ist so anstrengend wie das Spuren im Firn, aber das gehört zum Spiel auf den

Graten im Mont Blanc Massiv mit ihren Türmen und Bollwerken. Eine Abseilstelle als Hinweis, den nächsten, abschreckenden Aufschwung zu umgehen, länger zwar als im Topo – vielleicht ist der Schnee am Ende der Abseilstrecke schon weggeschmolzen. Die Querung danach ist vereist und zwingt uns, die Steigeisen wieder zu montieren. Nach einem Aufstieg über ein Gewirr aus Firn- und Felsbändern kommen wir wieder auf den Grat und wissen nun, wo wir stehen.



On the wild side am Flèche Rousse Grat

Der letzte markante Turm, die Flèche Rouse, hat es dann nochmals in sich und fordert eine gewisse Beherztheit, mal einfach draufloszustiegen. Aber der Fels ist nun wunderbar, goldbraun, steil und fest und mittlerweile auch von der Sonne erwärmt, und stets öffnet sich eine Möglichkeit zum Weiterkommen. Friends und Keile haben wir also nicht vergeblich mitgetragen. Sich heutzutage in einem eigentlich völlig überfrequentierten Gebiet annähernd wie ein Erstbegeher zu fühlen – ein Geschenk! Der Gipfel ist in Sicht, beinahe euphorisch ist nun unsere Stimmung, die leichte Beklommenheit weicht der Überzeugung, dass einem Gelingen nichts mehr im Weg steht. Immer wieder atemberaubend ist der Blick auf die gewaltige Reihe der Nordwände über dem Argentièrre-Becken. Es gibt noch viel zu tun! Zunächst betrifft das allerdings erst mal den Abstieg, und auch der hat es heute in sich. Eigentlich einfach – Skigebiete bei guten Verhältnissen – heute aber pickelhart, 400 Höhenmeter auf den Frontzacken erfordern nochmals volle Konzentration vor dem Bier auf der Hüt-



Die gewaltigen N-Wände von Droites und Verte, dahinter der Mont Blanc

tenterrasse, nun in etwas entspannterer Atomsphäre als am Vortag. Eine angekündigte Gewitterfront veranlasst uns, die gemütliche Terrasse zu verlassen – was wir anderntags, nach ausgiebigem

Kompensations-Shopping, im strömenden Regen in Chamonix beim Apéro sitzend, nicht mehr bereuen.

Christian Preiswerk

Impressionen aus dem Langtaufers – wo sich Italien wie Österreich anfühlt

Skitourenwoche 16. – 23. März 2019

Nachdem in den letzten Jahren eher die Schneeknappheit in unseren ausgewählten Tourengebieten ein Thema war, war dieses Jahr das Gegenteil der Fall. Just in der Nacht vor unserer Abfahrt hat es nochmals einen ordentlichen Schübel geschneit, so dass die Strasse ins Langtaufers bis zur Abenddämmerung gesperrt ist. Gelegenheit für einen ersten Apéro auf einer Sonnenterrasse am Reschensee – wir haben nichts dagegen.

Das Langtaufers ist das oberste Seitental des Vinschgau, unmittelbar südlich der österreichisch-italienischen Grenze. Das grob von Ost nach West verlaufende Tal bietet, je nach Verhältnissen, auf der Sulz- oder Pulverseite eine grosse Auswahl an Touren, mit Gipfelhöhen von 2900m bis 3500m. Nur die Weisskugel ragt noch 200m höher hinauf, bleibt aber in dieser Woche unbestiegen. Wir bewegen uns meist auf der südlichen Talseite, also auf jener mit den nördlich ausgerichteten Schattenhängen. Alles klar, oder schon die Orientierung verloren? Egal, Hauptsache Pulver. Und den



Talschluss Langtaufers mit Weisskugel und den Traumhängen am Bärenbartkogel

haben wir noch immer gefunden – auch wenn wir bereits am ersten Tag nicht alle gemeinsam auf dem Gipfel standen. Das lag aber nicht an Orientierungsproblemen oder ungleichen Tempi, sondern an einer

unterschiedlichen Risikoperzeption – und vielleicht noch an den Windfahnen, die über dem Gipfelgrat standen und die wankelmütigen Wintersteisser unter uns schon vorzeitig an die Sauna denken lies-



In den Nordhängen der Maseber Alm

sen. Nach einer ausführlichen Diskussion über Hangneigungen, Wahrscheinlichkeiten, Auslaufbereiche und der Gefahrenintuition von Hunden landeten die einen auf der Apérotterasse des Hotels – wie die anderen auch, aber nach einem Umweg über das Mittereck und einer ersten schönen Pulverabfahrt. Highlight des Tages war aber die Begegnung mit zwei Adlern im Tiefflug am Gipfel.

Mechanische Aufstiegshilfen

Auf unserer Karte waren bei der Maseber Alm zwei Sessel- bzw. Skilifte verzeichnet.



AACB-Skikünste

Die gab es auch in natura, aber sie standen still. Als «Mechanische Aufstiegshilfen» werden solche Anlagen im Jargon der Touristiker bezeichnet, und tatsächlich, so eine war auch im Einsatz, als Ersatz für die stillgelegten Anlagen: mit viel Lärm und einer ordentlichen Dieselwolke knatterte eine Art Wohnwagen mit Raupen an uns vorbei und ersparte den Handicapierten und Reduzierten die erste Stunde der Anstrengungen. Wann kommt endlich der e-Ski, damit auch weniger Begabte CO₂-neutral und ohne lästige Spitzkehren den Landvogtehang raufcruisen können? Wir

starten dafür alle gemeinsam von der Maseber Alm und sitzen nach einem gemächlichen Anstieg bald zusammen auf der Mitterlochspitze. Der Blick nach Süden mit seinen unzähligen, in der Sonne glänzenden und für uns unbekanntem Gipfeln lässt träumen von vielen weiteren Tourenwochen, vielleicht dann eben mit dem e-Ski... Immer noch mit der nötigen erheblichen Vorsicht genießen wir zunächst aber eine herrliche Pulverabfahrt durch noch fast unverspurte Nordhänge.

Für einen Teil der Gruppe gab es dann doch noch einen kleinen Gegenanstieg, der nochmals prächtigen Pulver bot, schon in Sichtweite der Sonnenterrasse der Maseber Alm.

Dort konnten wir getreu den landesüblichen Gepflogenheiten rehydrieren und uns ob unseren Spuren erfreuen.

Traum in Weiss

Das ist doch immer das, was sich alle wünschen auf einer Skitourenwoche, zumindest was das Kleid der Bergwelt betrifft. Und so einen Wintertraum dürfen wir am Äusseren Bärenbartkogel erleben. Wie



Im Aufstieg zum Bärenbartkogel

der Kogel zu seinem kurligen Namen kam, haben wir nicht in Erfahrung gebracht, aber seine Skibesteigung ist allererste Klasse. Bären und bärtige Kerle haben wir keine angetroffen, und auch andere Skitourengehänger nicht viele. Nach dem gemütlichen Einlaufen durch den tiefverschneiten, lichten Föhrenwald spuren wir uns durch ein noch unberührtes Moränental im regelmässigen Zick Zack am Rand des riesigen, gleichbleibend steilen Hangs in die Höhe. Mit jeder Spitzkehre steigt die Vorfreude auf die Abfahrt. Eine beeindruckende Wächte am Ausstieg und eine



Gratwächte am Bärenbartkogel

kurze harte Passage kurz vor dem Gipfel erheischen nochmals Vorsicht. Die Abfahrt bleibt ohne Worte, zu sehr sind wir alle ausser Atem. Und zum Schluss, als allen schon die Schenkel brennen, können wir beim Slalom durch die dick mit Schnee gepolsterten Baumstrünke nochmals Geschicklichkeit und Stil – jeder auf seine Wiese – unter Beweis stellen.

Über den Zaun fressen

Mit jedem Tag werden die Verhältnisse stabiler, die Hänge steiler, unsere Ambi-

tionen grösser. Rundtouren oder Überschreitungen mag ich ganz besonders. Und so blicken wir gegen Ende der Woche einmal noch über den Tellerrand des Langtauferser Hauptkamms hinaus und fahren keck nach Süden ins Neuland ab, in Richtung Matschertal. Zwei Tage vorher haben wir mit dem Feldstecher überraschend Spuren in einer steilen Kehle entdeckt, die es offensichtlich erlauben, den Talkessel wieder zu verlassen und die Tour als Runde zu schliessen. Aus der italienischen «Landkarte» ist das nicht ersichtlich – also ausprobieren. Nach ein paar rassigen Kurven und einer steilen Schussfahrt stehen wir auf einer schmalen Terrasse und fellen wieder an. Rasch weicht die beklemmende Enge dieses steilen Schlauchs einem breiten, sonnigen Gletscherbecken. Der steile Südhang über dem Matscher Joch, die letzte Unbekannte in unserer Runde, entpuppt sich als leichter als erwartet, und wir können, fast durchgehend mit Ski an den Füßen, zurück auf den Hauptkamm steigen. Kurz zu Fuss über einen schönen Grat auf die Freibrunner Spitze, und dann folgt noch-



Das war eine Hammerwoche!

mals ein grandioser, riesiger Hang, den wir am Vortrag erspäht haben, und der ebenfalls noch kaum Spuren aufweist. Ein paar eisige Buckel erinnern uns daran, dass wir uns hier auf einem Gletscherchen befinden. Kurz vorsichtig über die einzige Spalte der ganzen Woche, und dann einmal mehr ein einziger Pulverrausch 1000 Meter runter zum Slalom-Wäldli, das wir schon kennen.

Die letzten drei Touren endeten jeweils mit dem Spiel «wer bringt sein Weizen am schnellsten ins Tal?» Nach einer ersten Runde Weizen auf der Melager Alm, so eine Art vorgeschobenes Basislager, gab es ein erbarmungsloses Ausscheidungsrennen auf der Skating-Piste zurück zur Unterkunft. Und da zeigte sich, wer in jungen Jahren gut trainiert hat, denn gegen Michèles langläuferische Finessen hatten wir alpinen Dumpfbacken jedenfalls keine Chance. Ja, ich bin nicht mehr 30 – aber das habe ich diesem Heft an anderer Stelle schon mal notiert. Und für meine lieben Steissergspänli gilt das ja auch... Aber zwischendurch mal wieder ein wenig Übermut zu spüren, das tut gut.



Freibrunner Spitze, Blick zur Ortlergruppe

Märzsonne = Sulzwohne

So gehört sich das doch eigentlich, gegen Ende März! Und so zogen wir am letzten Tag direkt vom Hotel weg auf der anderen, der sonnigen Talseite in die Höhe Rich-

tung Glockhauser – mit dem Anspruch, Sulz zu finden. Doch so richtig ganz gebacken war der Schnee noch nicht. Bis auf die letzten steilen Hänge direkt über dem Dorf, über die wir wie auf Buttercrème



Die letzten Sulzschwünge vor der Heimfahrt

beschwingt und jauchzend in die Tiefe zischen konnten – ein passendes Finale für eine prachttvolle Skitourenwoche.

Christian Preiswerk

Kreuz und Flügel



In der zweiten Seillänge muss ich mich auf die Reibung konzentrieren und habe kein Auge für Gresso in der Tiefe

Pizzo della Croce 1824m, NW-Platte

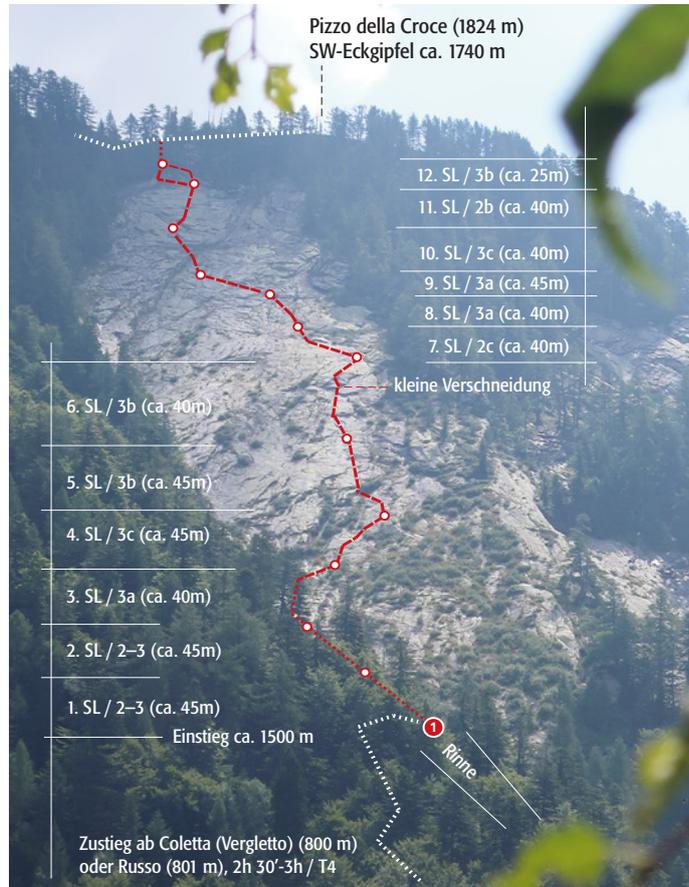
Glücklich bin ich, dass Dani mir anbietet, gemeinsam die Platte am Pizzo della Croce zu erkunden. Kurz nach elf Uhr, nach direkter Anfahrt von zu Hause aus, entsteigen wir in Coletta unterhalb Gresso dem Postauto. Wir wandern über Quiello hinauf nach Toresia und queren im steilen Wald auf nicht immer eindeutigen Wegspuren unter die Platte. Um halb drei binden wir uns in die Seile. Dieser raue Gneis macht wie erhofft, ja erwartet, Freude. Auf der anderen Seite dieses Berges sind bekanntlich gute Sportklettereien in bestem Fels. Die Steilheit stimmt für mich, hier wären starke Kletterer unterfordert. Dani richtet die Stände zügig ein, auch wenn hie und ein Haken die mobile Absicherung verstärken muss. Tempo ist aber auch angebracht, zählen sich doch zwölf Seillängen zusammen. Die Sonne steht schon tief, als wir uns zuoberst durch Alpenrosenteppiche den Weg zum Grat hinauf bahnen. Stotzig ist der Wald, durch den wir zum Gepäckdepot absteigen. Manchmal kann ich mir nur durch Abrutschen im Sitzen helfen. Das Tag-

werk endet auf einer Bergkuppe, wo eine geschlossene Jägerhütte steht. Ein Brunnen spendet Wasser. Ich wache in der Nacht hie und da auf. Im Osten wetterleuchtet es. Die Milchstrasse leuchtet über mir. Wohlig wühle ich mich wieder tiefer in den Schlafsack.

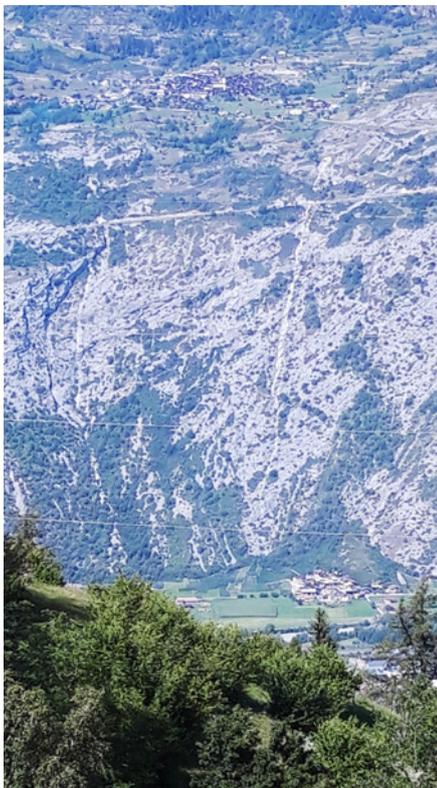
Die komplexe Gestalt des Pizzo della Croce ragt im Valle Onsernone über Berzona und Russo. Die NW-Platte führt auf den Eckgipfel ca. 1740m. 240 Hm, 3c, C-2. Christoph Blum und Dani Silbernagel, 27. August 2019

Get Wings

Abgespannt nach einer Suonenwanderung schaue ich durch das Fenster der Seilbahnkabine, die von Hohenems in die Tiefe nach Turtmann hinab gleitet. Plötzlich bin ich sehr wach. Am sonnigen Gegenhang sehe ich einen hellen schmalen Felsstreifen, der unterhalb Erschmatt ansetzt und steil bis fast in die Rhoneebene zum Weiler Getwing hinabzieht. Wasser hat dort offenbar den Fels sauber gespült. Eine knappe halbe Stunde, nachdem wir in Turtmann dem Regiozug ent-



Dani's Topo
der Platte



Während der Fahrt von Hohenems nach Turtmann sehe ich diesen hellen Streifen in der sonnigen Halde oberhalb Getwing



Die Platten sehen glatt aus, bieten aber dank Auswaschung gute Griffe

stiegen sind, stehen wir am Fuss der hellen Platten. In den ersten zwei Seillängen ist die Rinne noch nicht eindeutig auszumachen. Die Kalkplatten sind entweder sehr kompakt oder mit losen Schuppen garniert. Je höher wir aber klettern, desto fester und rauer ist der Kalkfels, und unser Weg wird augenscheinlicher. Eine Ambience wie in der Provence: intensive,

aromatische Düfte, Trockenvegetation, warme Winde, südlicher Himmel. All dies macht für uns diese Kraxlerei in der sonnigen Halde erst besonders. Nach siebzehn Seillängen sind wir satt und uns einig, nach rechts auszusteiigen. Wegen Bauarbeiten fällt der Postautokurs von Erschmatt nach Leuk aus. So steigen wir halt auf dem Wanderweg gegen Turtmann ab, bis uns weiter unten doch noch italienische Bauarbeiter in ihrem Lieferwagen mitnehmen. Sie wollen wie jeden Tag heim nach Domo fahren und haben es furchtbar eilig. Auf ihrer verrückten Talfahrt durch die vielen Serpentinaen der Strasse schliesse ich angstvoll die Augen und frage mich, wozu wir die Kletterei so akribisch abgesichert haben. So möchte ich nicht Flügel fassen.

Ca. 310 Hm, 17 SL, meist 3, in 2 SL 5a, C-2, T4+ vom Ausstieg bis zur Strasse Bratsch – Leuk. Bequeme Standplätze an mobilen Sicherungen. 5 Bh, 2 Normalhaken belassen. Nicht bei drohendem Regen und am besten in der kalten Jahreszeit begehen. Dani Silbernagel und Christoph Blum, 12. September 2019

Tourenverzeichnisse

Die Verzeichnisse sind unterteilt in Skitouren und Sommertouren; Schneeschuhtouren sind mit (ss), Versuche mit (v), Überschreitungen mit (trav.) bezeichnet.

Daniel Anker

Wintertouren: Bürglen – Schibenspitz, Faulhorn, Tschingellochtighorn Skigipfel, Arête de Dorchaux, Köbelisberg, Regenstein, Chrüzegg West – Schwammegg – Tönnerenegg, Gibel, Falkenfluh, Vogelberg – Chellenchöpfli – Hinderi Egg, Kühmattenhubel, Le Truchet, Schwendelberg – Chrüz – Chalchstettenpuggel, Alpoglerberg – Mändli, Rellerligrat, Regenegg – Spital – Freiherrenberg, Flügespitz, Chrüppel, Motton, Cauma, Pizalun, La Vudalla – La Vudalla Ouest, Gamsflue – Bürglen (2x), Männlichen.

Sommertouren: Klettersteige: Hornfluh, Pointe de Cion, Falaise des Montons.

Christoph Blum

Wintertouren: Niderhore – Lueglespitz, Artelengrat, Juckeberg, Ölberg, Hohmattberg, Chasseral – La Cornette, Passwang P.1160, Hungerbärg, Oberbuelchnubel – Färberg, Haglere, Hochrüti, Brenner Süd: Bodenerberg (v), Fleckner, Pfarmbeiljoch, Zunderspitz, Zinseler, Kleine Kreuzspitze, Gsiesertal: Kalksteinjöchl – Gail, Hoher Mann, Rotlahner, Gsieser Tor, Bochetta di Neve, Edelweissknopf – Kaserspitz, Allgäu: Wannenkopf, Schochen (v), Ponten (v), Heidenkopf, Siblingerkopf, Chalberhöri, Tschiparällehore, Tronegg, Rotstock.

Sommertouren: Geissflue, Avenue de Chamois, Schwalmis – Risetenstock, Schafmatt, Solmont, Orvin (Pizzeria), Mont Russelin, Hüenerhubel – Studberg – Rägeflüeli, Wilerhorn (Brünig), Schartihörel, La Chaud, Pizzo Castello, Böckterfluh, Brügglligate, Les Ciseaux de Grandval, Hasenfussplatte, Böölerhöhe, Mont Bifé - Le Vanil des Cours, Leenfluh (E – W), Klettern um Carcès, Mont Sâla, Hirzli – Planggenstock, Roti Flue, Passo del Corno, Gambarogno (Ostplatte), Nägeligrätli, Pizzo della Croce (NW-Platte),

Oberlaubhore, Pfyffe, Glacierexpress, Get Wings, Ravellen, Via Franz, Vitznauerstock.

Lukas Matter

Wintertouren: Gestelegat, Hohgant West, Oberi Zalänna, Mittaghorn (Splügen), Guggernüll (2x), Planätsch, Flöschhore – Chirschbuelhubel, Buufal, Teltschehorn, Marscholhorn (v bis 2520m), Cassina da Vignun, Piz de Mucia (v bis 2820m), Rothornlücke, Tschiparällehore.

Sommertouren: Cima d'Uomo (Alpi Apuane), Alpe Pianazzòra (Val d'Iragna), Passo di Ruscada, Bocchetta di Pianca Geneura, Passo del Mauro, Forcarella di Cava, Baita Alpe Groppo (Valle Antigorio), Passo del Groppo – P. 2690, Passo della Forcola – Bocchetta del Lago Gelato, Passo del Lago Cavegna-Alpe Saléi.

Nachruf Peter Graf (AACB 1952 – 2019)



Am 19. April 2019 starb Peter Graf im Alter von 90 Jahren unerwartet an einer kurzen schweren Krankheit. Peter verbrachte als Bub die Ferien oft bei seinem Grossvater in Saanen, wo er Skifahren lernte, unterrichtet von seinem älteren Bruder und seinem Vater. Mit dem Vater, der ein begeisterter Alpinist war, unternahm er die ersten Berg- und Hochtouren. Schon im Progymnasium bewältigte er die steile Nordabfahrt von der Videmanne direkt hinunter nach Rougemont. Im AACB beteiligte sich Peter bis etwa 1964 regelmässig an den Aktivitäten. Am Wiriehorn-Clubrennen belegte er meist gute Plätze. Er frönte dem Skisport bis ins hohe Alter. Vor etlichen Jahren zog er

von Uitikon/Waldegg (ZH) nach Gstaad, wo er ein Bauernhaus kaufte, das er sehr schön restaurieren liess.

Seine Tourenverzeichnisse enthalten viele Sommer- und Wintertouren, z.B. Piz Cambrena und Piz Scerscen über die damals noch intakten Eisnasen, Piz Bernina (Spallagrat und Biancograt), Jungfrau mit Ski-Abfahrt durchs Eismeer nach Grindelwald, Aletschhorn, Nesthorn, Dufourspitze, Wetterhorn mit Ski vom Rosenlauri, Gran Teton (USA), kleinere Skitouren im Engadin und im Berner Oberland, Klettertouren in den Engelhörnern, den Gastlosen, und den E candies.

Peter Graf besuchte in Bern das Literaturgymnasium und studierte an der Uni Bern Chemie mit Nebenfächern Physik und Botanik. Seine Dissertation führte er unter der Leitung unseres Clubmitglieds Prof. Walter Feitknecht, genannt «Binggeli», durch; er promovierte in Rekordzeit. Als Postdoktorand verbrachte er ein Jahr bei Nobelpreisträger Prof. Glenn T. Seaborg in Berkeley, Kalifornien, wo er sich mit der Synthese neuer Transurium-Verbindungen beschäftigte und das Arbeiten

mit stark radioaktiven Stoffen erlernte. Seine erste Stelle trat er bei der neu gegründeten Reaktor AG in Würenlingen an (heute Paul Scherrer Institut, PSI). Die Reaktortechnik war in den USA, in England und Frankreich schon weit fortgeschritten, bei der Reaktor AG baute man einen Versuchsreaktor. Graf plante ein «Hotlabor» und war verantwortlich für dessen Bau und Betrieb. Dieses Labor zur Untersuchung stark radioaktiver Materialien hat sich bis heute bewährt. Bald suchte Graf neue Aufgaben: Er wechselte zu einer Energiefirma in Baden, wo er Direktor wurde und sich an der Planung eines Kernreaktors beteiligte.

Als Ausgleich zu seinem anspruchsvollen Beruf begeisterte sich Peter für Musik und bildende Künste; er veranstaltete mehrmals sehr schöne Hauskonzerte mit einem ausgezeichneten jungen Pianisten, den er förderte. Die letzte dieser Veranstaltungen konnte er leider nicht mehr erleben. Wir werden Peter Graf in bester Erinnerung behalten.

Hansruedi von Gunten

Nachruf Martin Lips (AACB 1956 – 2019)



Martin ist am 15. Oktober 1934 als jüngster von drei Brüdern in Steffisburg aufgewachsen. Da gibt es alles in der Nähe, was einen unternehmungslustigen jungen Mann interessieren konnte: den See und die Aare, die mächtigen Gebirge des Berner Oberlandes, und in jedem Seitental einen (Militär-) Flugplatz. Martin absolvierte das Literargymnasium Kirchenfeld in Bern, konnte nebenbei den fliegerischen Vorunterricht besuchen, und erhielt sein Segelflugbrevet noch vor der Matura. Er studierte an der ETH und wurde 1959 als Kulturingenieur diplomiert. Gleichzeitig wurde er Militärpilot, flog u.a. Vampires und Venoms, später auch Alouettes-Helikopter, und immer wieder auch zivil. Er kannte also die Berge von oben, aber auch von unten, und von «innen». Er liebte es, in

der Aare zu schwimmen, erlernte auf dem Thunersee zu segeln, erwarb Segelbrevets und befuhr viele Seen und Meere – und er durchschwamm sogar einmal den Bosphorus. Als begeisterter Skitourenfahrer wurde er 1957 für ein Skilager in Wengen engagiert, wo er die quirlige Christine Ackermann kennenlernte. Sie heirateten 1960, die Familie bekam zwei Töchter und einen Sohn. Martin führte u.a. die Neuvermessung der Gemeinde Lauterbrunnen und die Autobahnabsteckung Kiesen-Thun. Er wurde Kreisgeometer im Amt Kollfingen, und unterstützte die Gemeinde Münsingen in Planungsarbeiten sowie als Gemeinderat. 1984 musste er seine militärische fliegerische Laufbahn beenden, so bekam seine soziale und musische Seite etwas mehr Platz. Er sang im Männerchor, spielte in seinem Ensemble Handorgel und wurde Mitbegründer der «Münsiger Spiel-lüt». Er wurde auch Mitorganisator von verschiedenen Musikveranstaltungen für Radio und TV, und engagierte sich für die Stiftung «Wohnhaus Belpberg» in Münsingen, den Wohnort für schwer körperlich behinderte Erwachsene. Nicht zuletzt

fand er mehr Zeit für Ski- und Bergtouren. 1956 war Martin in den AACB aufgenommen worden. Im Jahresbericht 54/1959 berichtete er über seine Besteigung des Salbit-Südgrates. Aber schon im JB 53/1958 hatte er «Ein Bergerleben des 7. Grades» (den es damals noch nicht gab) beschrieben, seinen eindrücklichen Venomflug über und in den Berner Alpen. Dieser Bericht ist ins Jubiläumsbuch «100 Jahre AACB» aufgenommen worden, ebenso die Geschichte einer besonderen AACB-Skitour, die Teilnahme am «Trofeo dell Etna» im März 1957.

Nach seiner Pensionierung hatte Martin mehr Zeit für die Familie, die drei Kinder und acht Enkel, für Reisen mit seiner Frau, für seine Velofahrten, und für die Musik. Altersbeschwerden und Krankheiten verschonten auch ihn nicht. Chrigi und die Familie unterstützten ihn liebevoll, er verstarb am 31. Januar 2019. Wir denken gerne an Martin zurück, den typischen Ingenieur und Planer mit Herz, und an seine lebenswürdige Familie.

Heidi Lüdi

Nachruf Peter Künzler (AACB 1961 – 2019)



Peter Künzler wurde 1939 in Herisau, Appenzell geboren und wuchs dort und in St. Gallen auf. Er studierte Zahnmedizin in Bern und Zürich und eröffnete nach Assistenzzeiten in Genf und Basel 1969 eine Praxis am Kornhausplatz in Bern. Im gleichen Jahr heiratete er und wurde Vater eines Sohnes.

Bereits mit seinem Vater war er oft in den Bergen unterwegs. Während des Studiums trat er dem AACB bei und unternahm viele Skitouren und Klettereien, oft im Bergell, mit der Familie auch lange Wanderungen im Engadin oder Berner Oberland. Einmal stürzte er an der Jungfrau in eine Gletscherspalte und konnte erst am

nächsten Tag gerettet werden, mehrmals hat er sich Brüche bei Skistürzen zugezogen. Seine Frau sah seine bergsteigerischen Aktivitäten nicht gerne, aber er liess sich nicht vom Steissen abhalten. In den letzten Jahren war er wegen Knieproblemen mehr mit dem Velo unterwegs. Peter war sehr vielseitig interessiert und aktiv: Er segelte leidenschaftlich gerne, als Skipper mit Freunden und mit dem eigenen Schiff auf dem Neuenburgersee. Einmal pro Woche stand Reiten auf dem Programm, er spielte Klavier und Cembalo, war ein begabter Handwerker und baute sogar selbst Cembali. Er war oft mit dem Hund unterwegs und las viel. Er war sehr fröhlich und gesellig und ein Familienmensch: Einmal pro Woche hütete er die zwei Enkel und kochte für sie. Am 19. Juni 2019 starb er nach kurzer Krankheit in seinem 80. Lebensjahr.

Monique Walter

(nach Angaben von Sohn Daniel Künzler)

Peter überraschte uns schon in frühen Jahren mit der nur knapp formulierten These, wonach Klettern in hohen Schwierigkeitsgraden letztlich nur eine Frage des Mutes sei. Dieser Ansatz erwies sich in der Praxis aber rasch als nicht ohne weiteres umsetzbar, wie ein (glimpflich verlaufener) Sturz von Peter in den Gastlosen zeigte... Peter fand Gefallen an Plaisirklettereien und Skitouren, was mir bei gemeinsamen Unternehmen nicht nur Freude bereitete, weil ich ihm in diesem meist angenehmen Gelände die in seiner Zahnarztpraxis erlittene Unbill nicht ausreichend heimzahlen konnte. Dazu kam, dass er für diese sportlichen Unternehmungen im Backoffice nicht nur Applaus erhielt, was mir (auch) den Titel eines lebensmüden Abenteurers eintrug und Peter zwang, unsere Ausflüge beispielsweise als Reitereien zu tarnen – als einziger Kletterer mit Reithelm fand er im seilbewehrten Umkreis dann auch immer verdutzte Aufmerksamkeit.

Als Peter in Begleitung eines prominenten AACB-tikers nach Durchsteigung der Rosenlauistock-Nordwestflanke biwaki-

Nachruf Hermann Jaggi (AACB 1955 – 2019)

eren musste – Folge eines wohl etwas zu schleppend gewordenen Tempos und des im Oktober offenbar kürzeren Tageslichts –, führte das zu begreiflicher Aufregung, hinderte uns aber nicht, weiterhin (etwas kürzer gewordene) Klettereien und Skitouren zu machen – biwakfrei und wie immer in humorvollem Einvernehmen. Das sind natürlich nur rasch hingeworfene, oberflächliche Reminiszenzen. Sie dürfen die Trauer um einen vielseitig interessierten, sehr nachsichtigen und immer hilfsbereiten Freund nicht überdecken.

Jürg Müller



Hermann Jaggi wurde 1929 geboren und besuchte die Schulen in Niederbipp und Solothurn. Nach der Matura begann er 1948 an der Universität Bern mit dem Chemiestudium und schloss dieses 1954 mit dem Lizentiat und 1956 mit der Dissertation ab.

1957 heiratete er und 1959, 1960 und 1964 kamen drei Söhne zur Welt. Nach einem Post Doc in Houston zog er 1961 nach Basel und nahm seine Tätigkeit in der Geigy und Nachfolgefirma auf. 1991 wurde er pensioniert.

Während des Studiums trat er dem AACB bei. Er machte hauptsächlich Skitouren, war oft im Rahmen der AACB-Skitage

unterwegs. Seine ruhige, stille Art wurde geschätzt. Nach der Familiengründung war er bergsteigerisch und im AACB nicht mehr sehr aktiv.

Neben der Familie war ihm das Haus an der Lenk immer wichtig. Dort reichte es immerhin für eine Wildstrubelbesteigung mit seinen Söhnen. Wanderungen machte er weiterhin, solange die Kräfte da waren.

2014 zog er zurück nach Bern ins Bürgerheim, wo er zwei Jahre nach seiner Frau am 9. Oktober 2019 verstarb.

Monique Walter

(nach Angaben von Sohn Felix Jaggi sowie Fritz Rüfenacht)

